



## **Manfred Groh**

Bürgermeister Stadt Karlsruhe a.D.  
Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg

Haus der Abgeordneten  
Konrad-Adenauer-Straße 12  
70173 Stuttgart

Telefon: 0711 2063-959  
Telefax: 0711 2063-14-959  
E-Mail: manfred.groh@cdu.landtag-bw.de

Wendtstraße 10  
76185 Karlsruhe

Telefon: 0721 84 93 47  
Telefax: 0721 8 30 79 82  
E-Mail: mail@manfred-groh.de

## **Thema: Kernenergie**

Liebe MitbürgerInnen,

in letzter Zeit sind verstärkt Mobilisierungsversuche fundamentaler Kernkraftgegner zu verzeichnen.

Nachfolgend stelle ich Ihnen einige Fakten und die politische Leitlinie der Landes-CDU zum Thema Kernkraft und Laufzeitverlängerung zur Verfügung.

### **1. Wichtig auch für Baden-Württemberg - Laufzeitverlängerung für Kernkraftwerke**

- In Baden-Württemberg produzieren vier ebenso leistungsfähige wie sichere Kernkraftwerke rund 50 % der Stromerzeugung weitgehend CO<sub>2</sub>-frei. Dieser Strom steht rund um die Uhr als Grundlast zur Verfügung.
- Im Zeitraum bis 2020 ist es unmöglich, den durch den Ausstiegsbeschluss entfallenden Strom weitgehend durch erneuerbare Energieträger und Energiesparmaßnahmen zu ersetzen.
- Ein Ersatz der Kernkraftwerke durch fossile Kraftwerke würde außerdem zu einem deutlichen Anstieg der CO<sub>2</sub>-Emissionen führen. Die Verkürzung der Laufzeiten wäre somit hinsichtlich der Klimaschutzpolitik des Landes kontraproduktiv.
- Eine längere Nutzungsdauer der weitgehend CO<sub>2</sub>-freien Kraftwerkskapazitäten würde zudem zeitlichen Spielraum für die weitere Entwicklung nicht-nuklearer Erzeugungstechnologien schaffen.
- Die unionsgeführte Landesregierung setzt sich für eine Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke ein, die zwingend mit erheblichen Investitionen in die Sicherheit der Anlagen verbunden ist. Sie setzt sich gleichzeitig dafür ein, die Laufzeitverlängerung durch eine Verpflichtung der Kraftwerksbetreiber zu flankieren, einen maßgeblichen Betrag (mindestens 50 %) aus den über eine Laufzeitverlängerung generierten Erlösen für die Weiterentwicklung emissionsarmer Energieumwandlungstechnologien und erneuerbarer Energien aufzuwenden.

- Der Landesregierung ist bewusst, dass mit einer Verlängerung der Laufzeiten auch die Frage nach einer sicheren Endlagerung von radioaktiven Abfällen zu beantworten ist. Diesbezüglich müssen die Aktivitäten auf Bundesebene insbesondere die Erkundung des Salzstocks Gorleben ohne weitere Verzögerungen vorangetrieben werden. Neue Suchläufe würden die Lösung der Endlagerfrage in eine nicht absehbare ferne Zukunft verschieben.

## **2. Vorschlag zur sinnvollen Nutzung der Gelder aus der Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke**

### **a. Zielsetzung:**

Weil wir das Klima schützen wollen und deshalb den CO<sub>2</sub> Ausstoß reduzieren müssen, sind wir bereit, den Ausbau der erneuerbaren Energien zu forcieren und den Anteil der fossilen Energien an der Stromproduktion, wie Stein- und Braunkohle, zurückzufahren. Um der weiteren Entwicklung der erneuerbaren Energien die notwendige Zeit zu geben, nehmen wir eine Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke in Kauf. Von den zusätzlichen Gewinnen, die die Betreiber aus dieser Laufzeitverlängerung erwirtschaften, sind mindestens 50 Prozent abzugreifen und für die Entwicklung der Energiewirtschaft der Zukunft zu nutzen.

Ziel aller Überlegungen der Verwendung der von den Betreiberunternehmen abzugreifenden Gewinnanteile aus der Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke muss es sein

- die energiepolitischen Hauptziele Versorgungssicherheit – Klimafreundlichkeit – bezahlbare Energiepreise miteinander in Einklang zu halten
- den Klimaschutz nachhaltig zu verbessern durch Anreize zur CO<sub>2</sub> Reduzierung im Bereich der Stromproduktion
- die Wertschöpfung durch den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien so weit wie möglich im Land zu behalten
- einen fairen Wettbewerb in der Energiewirtschaft zu schaffen

**b. Vorschläge:**

Zur Erreichung der Zielsetzungen würde sich folgende Verwendung der Gelder anbieten:

- Aus- und Umbau des deutschen Stromnetzes von einer relativ starren, zentralen Struktur hin zu einer dezentralen, intelligenten Netzstruktur unter Einbeziehung von Smart Grids und Smart Metering
- Gezielte Förderung von lokalen KWK – Projekten sowie Nah- und Fernwärmenetzen
- Forcierung der anwendungsorientierten Forschung sowie der Grundlagenforschung zu neuen Stromspeichertechnologien
- Aufbau eines „Instituts für Energiewirtschaft“ an einer baden-württembergischen Hochschule, welches sich naturwissenschaftlich aber auch multidisziplinär mit den Herausforderungen der Energiewirtschaft der Zukunft befasst sowie der Ausbau der lokalen Energieagenturen zur Steigerung der Energieeffizienz bei privaten und öffentlichen Verbrauchern

**3. Entwicklung der regenerativen Energien braucht Zeit**

- Bei aller Begeisterung für die erneuerbaren Energien darf nicht übersehen werden, dass sie staatlicher Subventionen bedürfen und den Strom- bzw. Energiepreis erhöhen und in vielen Fällen keinen Beitrag für die so genannte Grundlast des Stromnetzes liefern können.
- Deswegen ist es notwendig an der Kernkraft als Übergangs- und Brückentechnologie festzuhalten.
  - die Nutzung von Kernkraft liefert einen positiven Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Bilanz. Da beim Betrieb von Atomkraftwerken kein CO<sub>2</sub> freigesetzt wird, werden in Deutschland jährlich 150 Mio. Tonnen Kohlendioxid ausstoß vermieden, was der jährlichen Emission im Straßenverkehr entspricht.
  - bei der Kernkraft handelt es sich um eine sehr preisgünstige Energie. Jede Verknappung des Stromangebots wirkt preistreibend. Jede vorzeitige Stilllegung von Kernkraftwerken belastet die Volkswirtschaft mit Milliardenbeträgen.
  - die Gewinne der Stromerzeuger aus der Kernenergie können für die verstärkte Forschung und Förderung der regenerativen Energien ausgegeben werden.

#### **4. Unterstützung aus der Wissenschaft**

Auch aus der Wissenschaft gibt es zahlreiche Stimmen, die sich für eine Laufzeitverlängerung deutscher Kernkraftwerke aussprechen, so u.a. der Nachhaltigkeitsbeirat des Landes mit wissenschaftlichen Autoritäten wie Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher und Prof. Dr. Dr. h. c. Ortwin Renn. Zu nennen ist hier auch der renommierte Physiker und Klimaforscher Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber.